PREKÄR STATT AUF ZEIT

Zur Herausforderung der Alltagsbewältigung von Wohnungslosigkeit betroffener Familien.

Prof. Dr. Natalie Hartmann

ÜBERSICHT

DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

- Wohnungslosigkeit → Zahlen/Daten/Fakten
- Von Wohnungslosigkeit betroffene Familien
- Anforderungen an das Hilfesystem

WOHNUNGSLOSIGKEIT

DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

Von Wohnungslosigkeit wird (in der Wohnungslosenberichterstattung) gesprochen, wenn Menschen:

- wohnungslos und untergebracht,
- verdeckt wohnungslos sind und
- Personen, die wohnungslos ohne jede Unterkunft sind.

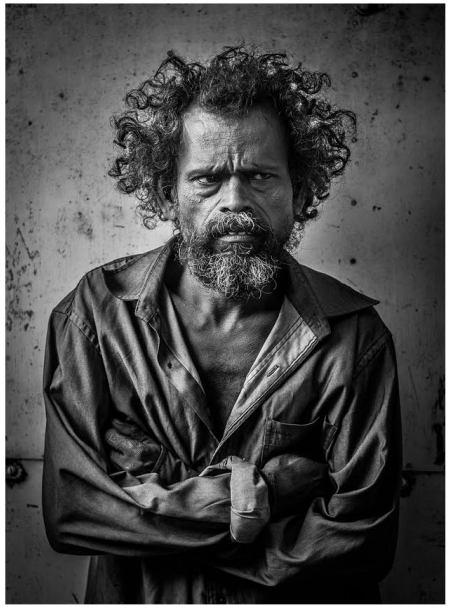
WOHNUNGSLOSIGKEIT

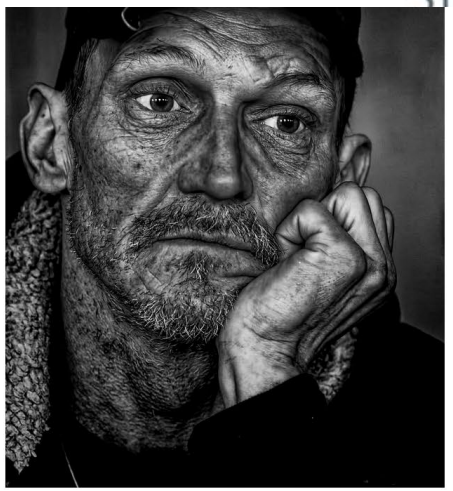
DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

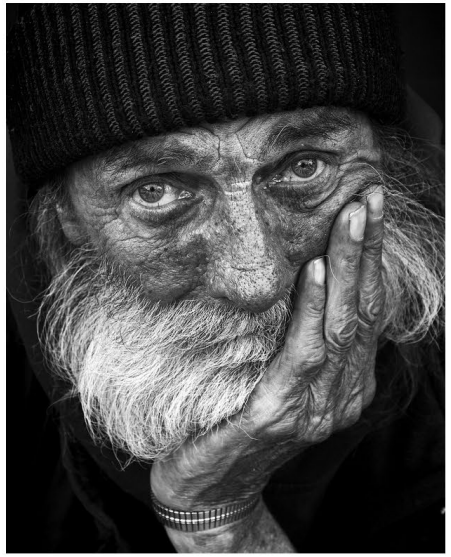
- Menschen, die im Freien leben
- Menschen in Notunterkünften
- **Menschen in Unterkünften für Wohnungslose**
- Menschen, die institutionell untergebracht sind (Gesundheits- oder Justizsystem)
- Wohnungslose Menschen, die in temporären, nicht konventionellen Bauwerken leben
- Menschen, die in konventionellem Wohnraum leben, der aber nicht der übliche Wohnort dieser Menschen ist

WIE SIEHT WOHNUNGSLOSIGKEIT AUS?

DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart







https://pixabay.com/

MENSCHEN IN UNTERKÜNFTEN FÜR WOHNUNGSLOSE

Geschlecht:

- 55 % Männer
- 43 % Frauen

Alter:

- ⌀ waren untergebrachten Personen 31 Jahre alt

Staatsangehörigkeit:

- 377 900 ausländische Staatsangehörigkeit
- 61 500 deutsche Staatsangehörigkeit

Haushaltskonstellation:

- 34 % (150 100 Personen): Personen in Paarhaushalten mit Kindern
- 17 % (73 300) waren Alleinerziehenden-Haushalte

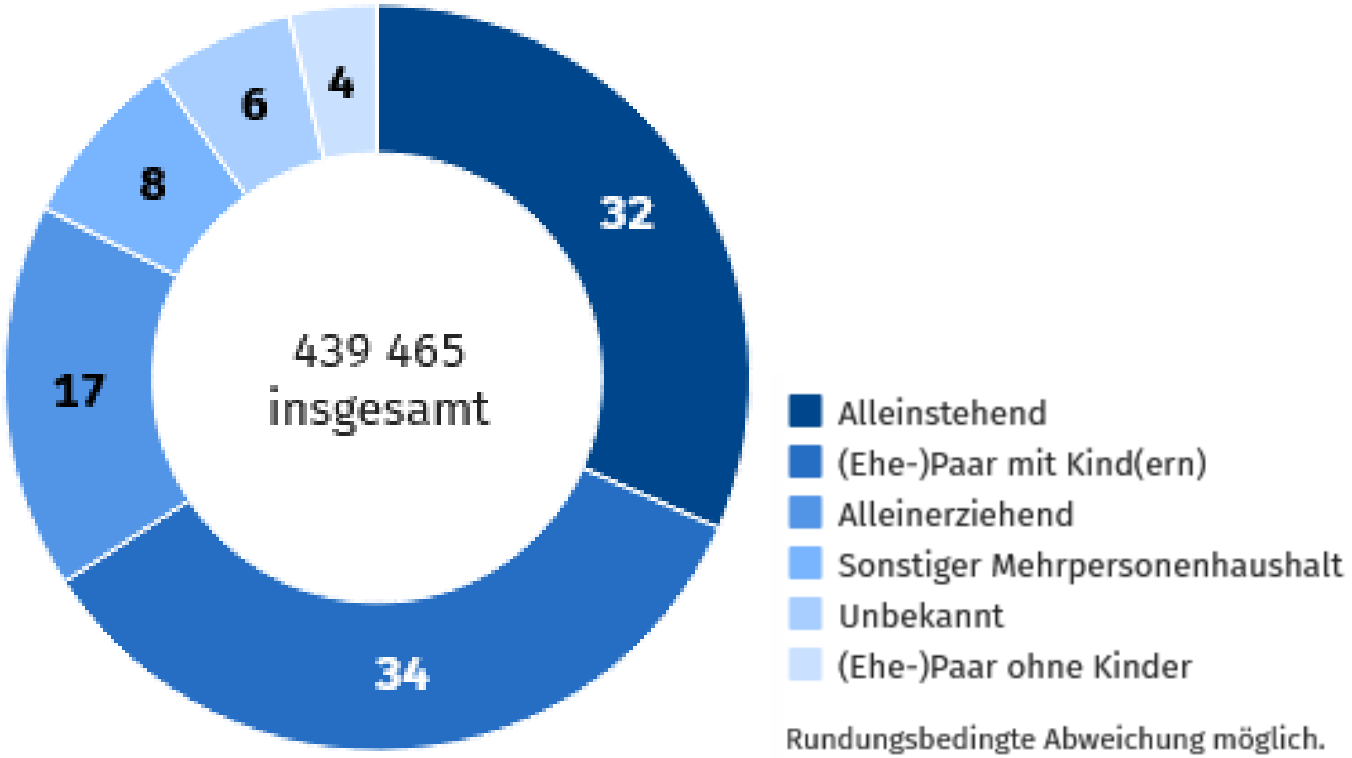
BMWSB (2024): Wohnungslosenbericht der Bundesregierung

MENSCHEN IN UNTERKÜNFTEN FÜR WOHNUNGSLOSE

DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

- Temporäre Unterbringung in Wohnheimen
- Temporäre Unterbringungen in Wohnungen, Hotels etc.
- Temporäre Unterbringung, z. B. in betreutem Wohnen ohne Mietvertrag
- Temporäre Unterbringung in Frauenhäusern oder Gewaltschutzeinrichtungen

Untergebrachte wohnungslose Personen am 31.01.2024
nach Haushaltstyp, in %



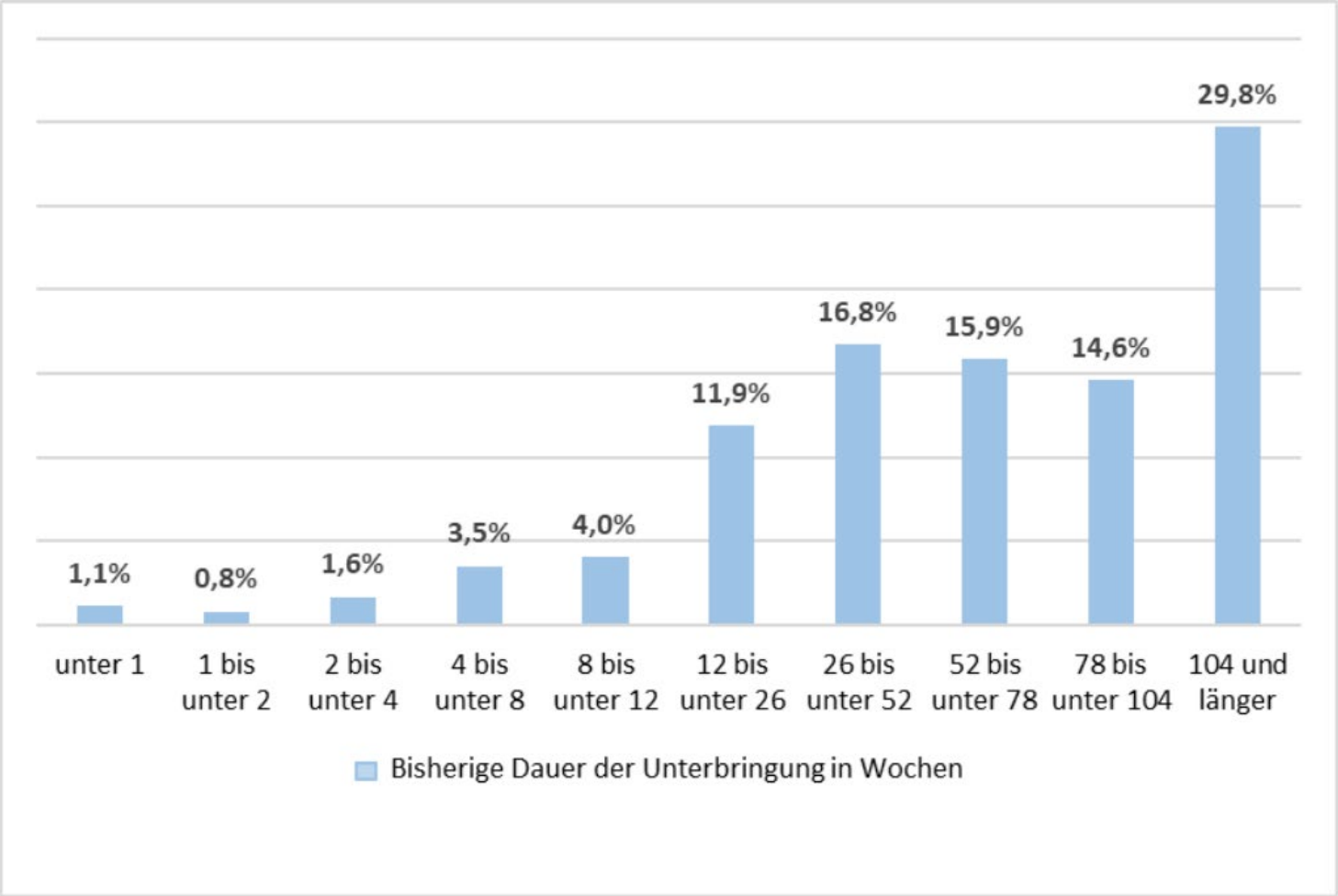
Rundungsbedingte Abweichung möglich.

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

MENSCHEN IN UNTERKÜNFTEN FÜR WOHNUNGSLOSE

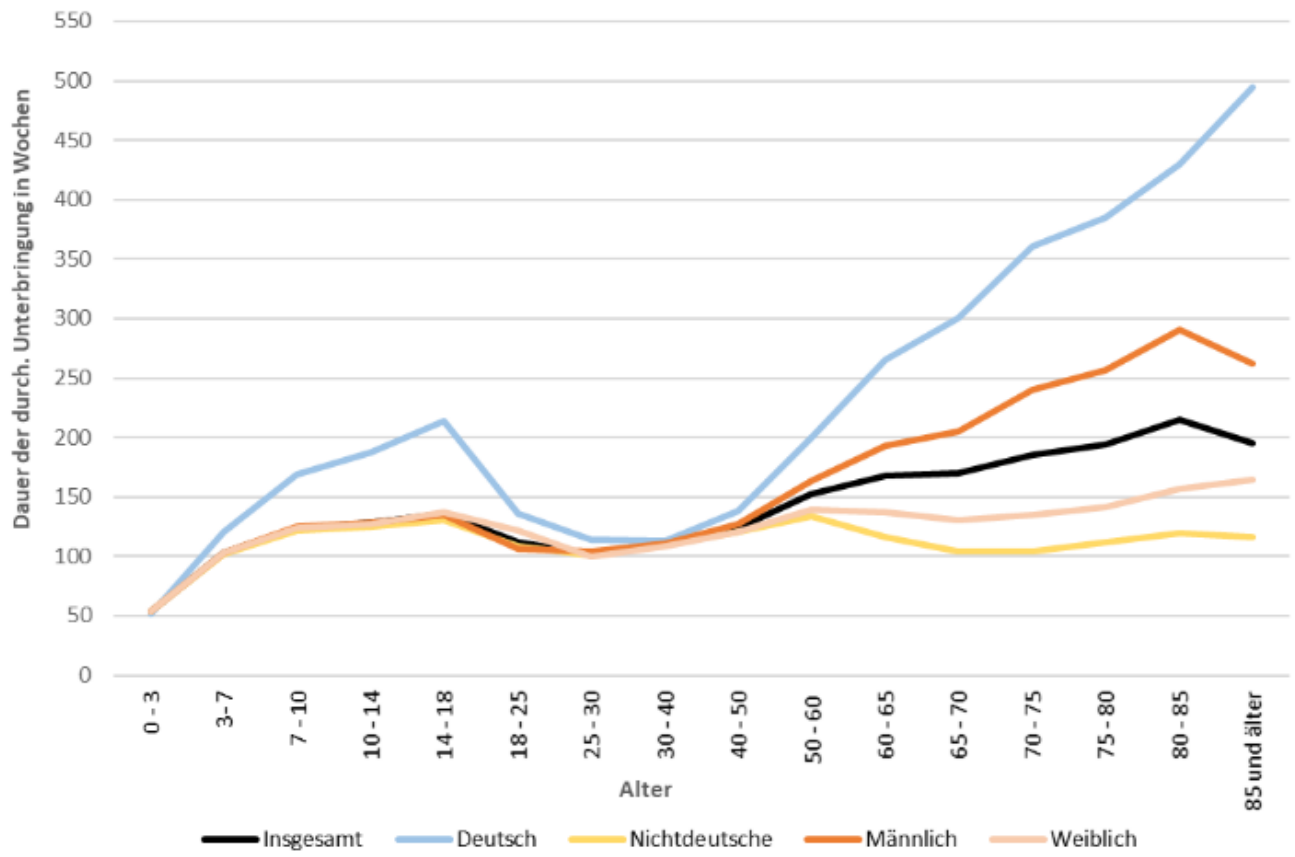
DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

- Ca. 30% der Menschen ist länger als zwei Jahre untergebracht
- ⌀ sind es 122 Wochen
- Mehr-personenhaushalte



DAUER DER UNTERBRINGUNG NACH HAUSHALT

- Die Dauer der Unterbringung steigt mit Haushaltsgröße an.
- Haushalte mit Kindern sind in besonderer Weise betroffen.



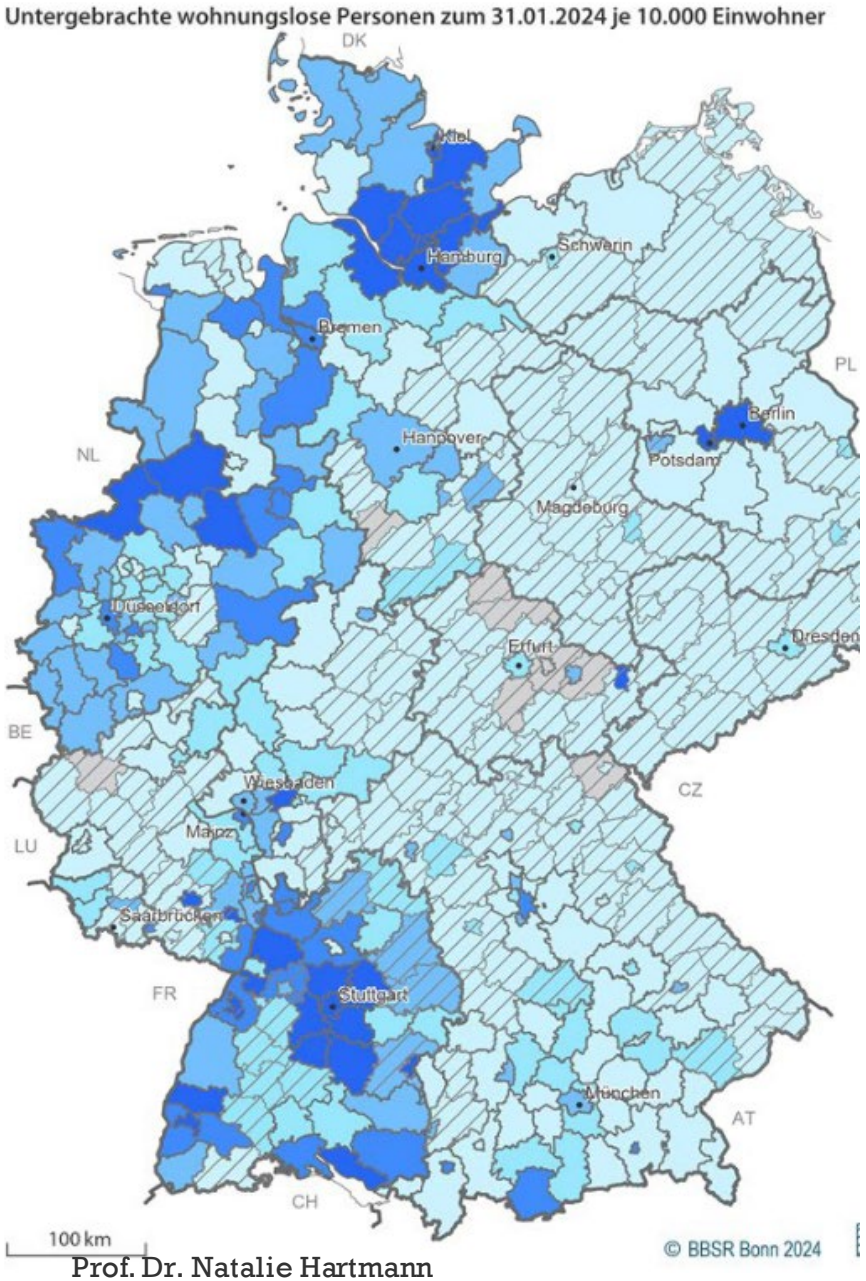
Anmerkungen: Personen mit den Geschlechtsangaben "divers" und "ohne Angabe" (nach § 22 Absatz 3 PStG) werden aus Gründen der statistischen Geheimhaltung per Zufallsprinzip dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugeordnet; Altersgruppe "85 und älter" aufgrund der geringen Fallzahlen errechnet.

Datenbasis: Eigene Darstellung der Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

BRENNPUNKTE DER WOHNUNGSLOSIGKEIT

DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

- Wohnungslosenquote in Ballungszentren und Großstädten signifikant höher
- Wohnungslosenquote korreliert mit Leerstandquote



Untergebrachte wohnungslose Personen je 10.000 Einwohner*

- unter 25
- 25 bis unter 50
- 50 bis unter 75
- 75 bis unter 100
- 100 und mehr
- Datenlage unzureichend
- Leerstandsquote 5 % und mehr

*Bevölkerung: Stand 31.12.2022
Datenbasis: BBSR-Wohnungsmarktbeobachtung, Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen, Statistisches Bundesamt 2024

URSACHEN FÜR WOHNUNGSVERLUST

- Mietschulden
- Inhaftierungen
- Kündigungen aufgrund von Eigenbedarf
- Trennungen, persönliche Gründe

Der Verlust der eigenen Wohnung meist der Endpunkt einer sozialen Krise, die früher begann und keine eigene Lösung fand.

→Ca. 1/5 insgesamt und ca. 50% der nicht-deutschen Wohnungslosen hatten in Deutschland noch nie eine Wohnung.

(BMWSB 2024: Wohnungslosenbericht der Bundesregierung)

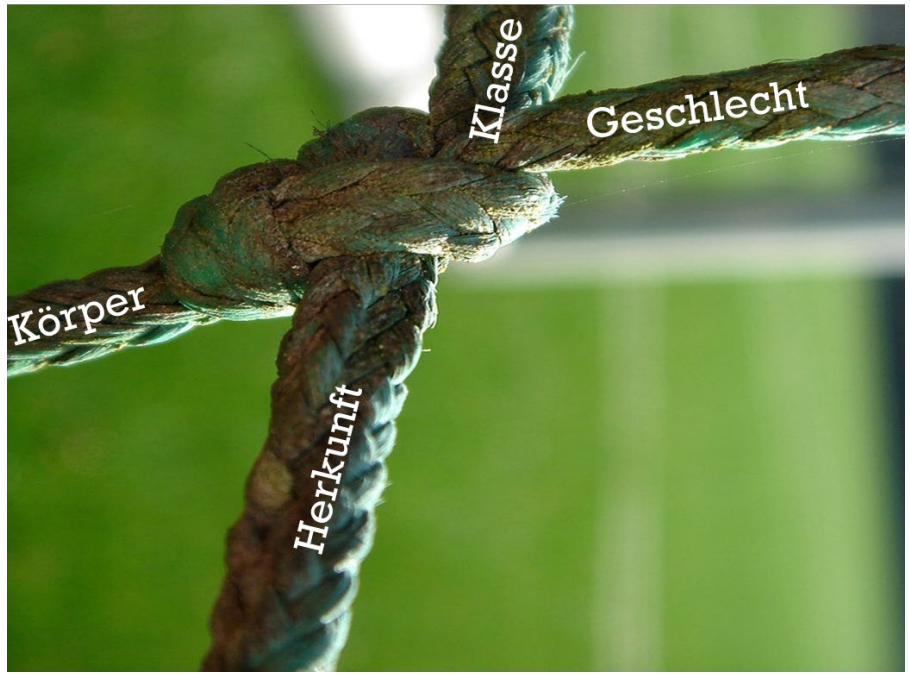
FAMILIEN IN WOHNUNGSNOT

Neben den benannten Ursachen sind im Zusammenhang mit Wohnungslosigkeit folgende Faktoren zentral:

- Flucht-(Migration)
- Arbeitslosigkeit
- körperliche und unbehandelte psychische Erkrankungen
- Sucht- oder Gewalterfahrungen sowie
- Trauma (auch Verlust von Partner*in)

(Hartmann 2024b, 129)

INTERSEKTIONALE DISKRIMINIERUNG WOHNUNGSLOSER FAMILIEN



Diskriminierung aufgrund von

- Klasse (Eltern ohne Einkommen/Rücklagen/Besitz)
- Geschlecht (Alleinerziehende Mütter mit mehreren Kindern)
- Herkunft (migrantisierte Familien, z.T. mit Fluchterfahrung)
- Körper (erkrankte Eltern)

- Zusammenhang von Wohnungslosigkeit und intersektionaler Diskriminierungserfahrung sind im Kontext prekären Wohnens strukturell bedingt.

(Hartmann 2024b, 134)

Quelle: https://pixabay.com/de/photos/seil-knoten-kraft-anleihe-schwer-700192/_eigene Darstellung

https://pixabay.com/de/photos/familie-soziale-distanzierung-4937226/

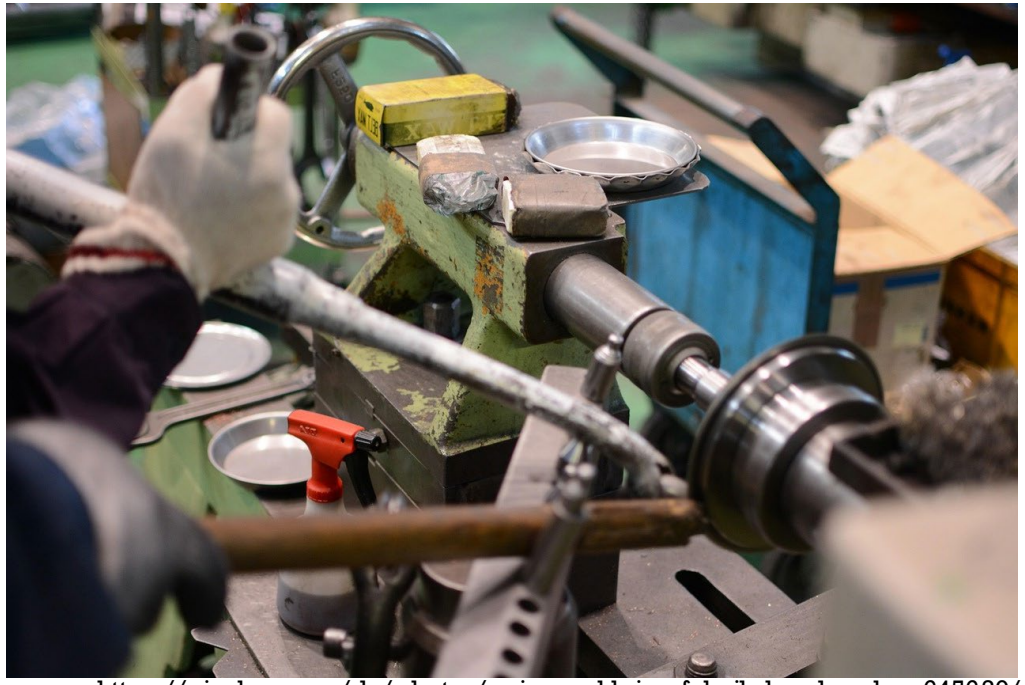
KINDER ALS TEIL DER FAMILIE

- In dem Maße, in dem Familien von diesen Lebenslagen betroffen sind, sind sie auch von Wohnungslosigkeit betroffen.
- In dem Maße, in dem Eltern von Wohnungslosigkeit betroffen sind, sind es die Kinder der Familien.
- In dem Maße, in dem die Unterbringung in (Not-)Unterkünften dauerhaft ist, wird die temporäre Unterkunft zum Ort des Aufwachsens.

FAMILIE ALS HERSTELLUNGSLEISTUNG

DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

- Wandel der (bislang tradierten) Formen von Familie in Bezug:
  - (kulturelle) Traditionen
  - ökonomische Erfordernisse
  - (Multi-)Lokalität
- Ausgestaltung des Familienlebens in Bezug auf:
  - Erwerbstätigkeit (beider Eltern),
  - Partnerschaft,
  - Wohnsituation
- Herstellung von Familie→ Doing Family



https://pixabay.com/de/photos/spinnen-kleine-fabrik-handwerker-645620/

(Hartmann 2024a: 88ff./Jurczyk 2020: 29ff.)

https://pixabay.com/de/photos/search/balance/

DOING FAMILY

Balancemanagement:

- organisatorischen Ebene:
  - Abstimmungsprozesse die Familie als Ganzes im Alltag lebbar machen.
  - Verschränkungsleistungen → wer macht was, wann und wie

Konstruktion von Gemeinsamkeit:

- sinnhaften Ebene
  - Familien als ein wertevermittelndes Netzwerk gegenseitiger Bezugnahme entwickeln
  - symbolisch aufgeladenen Darstellung als Familie (mediatisiertes displaying Family)

→Wo Familien von Wohnungslosigkeit betroffen sind, geraten Bewältigungsstrategien des Doing Family massiv unter Druck.

(Jurczyk 2020: 29ff.)

FAMILIEN IN PREKÄREN WOHNVERHÄLTNISSEN

- Stigmatisierung
  - als wohnungslose Personen (Klasse), sondern
  - rassistisch (Flucht-Migration)
  - sexistisch (insbesondere als alleinerziehende Frau).
- Kontext Doing Family:
  - →Stigmatisierung als „versagende Eltern“
- Prekarität bedeutet so Sozialer Exklusion betroffener Personen.

↓

Neben der Exklusion durch die Mehrheitsgesellschaft (die Wohnenden), spielt bei Familien verstärkt auch die Selbst-Exklusion eine Rolle.

https://pixabay.com/photos/hard-climb-work-to-deal-with-5899703/

(Hartmann 2024a,93ff.)

FAMILIALE BEWÄLTIGUNGSLEISTUNGEN

DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

- *„Schule schickt Brief. Zirkusprojekt für Kids. Vollkommen kostenlos, tolle Sache. Verpflichtende Veranstaltung. Kinder führen was auf. Wenn die Familie das sehen möchte, muss sie allerdings 5-7€ Eintritt zahlen pro Person. Am Monatsende. 15€ #IchBinArmutsbetroffen“*
  (https://www.twitter.com/user/status/1569386819585822720)

→Mangelnde Teilhabe

(Hartmann 2024a,95)

https://pixabay.com/de/vectors/masken-venedig-karneval-maskerade-310474/

FAMILIALE BEWÄLTIGUNGSLEISTUNGEN

https://pixabay.com/de/vectors/familie-eltern-kind-3534874/

- *„Erzieherin: „Morgen könnt ihr auch Familienfotos machen lassen“*

  **Ich denke: „bestimmt voll teuer“*

  **Ich sage: „Danke, aber ich mag solche Bilder nicht so“*

  #IchBinArmutsbetroffen“ (https://www.twitter.com/user/status/1574383810724376576)

→…führt zu (selbst) Exklusion

(Hartmann 2024a,95)

BEWÄLTIGUNGSLEISTUNG - HILFEFORMEN

DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

- Lebensbewältigung bedeutet in diesem Sinne also der stetige Kampf um die Herstellung eines (nicht-erreichbaren) Zustandes und das Aufrechterhalten eines (nicht-existierenden) alltäglichen Familienbildes bei gestiegenen Anforderungen.

→ Von Wohnungsnot betroffene Eltern suchen aufgrund dieser Bewältigungsversuche häufig erst sehr spät Hilfe und dann vor allem dort, wo sie bereits institutionell angebunden sind.

→ Spezialisierte Beratungs- und Hilfeangebote werden daher häufig spät, oder gar nicht aufgesucht.

(vgl. Hartmann 2024b, 134/vgl. Neumann et al 2023, S. 7)

WIE HELFEN?

DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

- Aufsuchende Angebote für Familien (auch in ordnungsrechtlicher Unterbringung)
- Niederschwellige Angebote in Hilfeverbünden → rechtskreisübergreifend Handeln (KiFaZen, Anlaufstellen gegen Gewalt, frühe Hilfen, WNH)
- Kooperation Wohnungsnotfallhilfe/Jugendhilfe → Zuständigkeiten

(vgl. Daigler 2024)

→Hilfen deshalb „niederschwellig“ gestalten, weil sie an Orten angeboten werden, an denen sich die Betroffenen ohnehin aufhalten.

→Hilfen insbesondere dort ausbauen, die Betroffene ohne weitere Stigmatisierungsfurcht aufsuchen können.

→Hilfen mit nötigen zeitlichen und fachlichen Ressourcen ausstatten, um Familien in prekären Wohn- und Lebenslagen angemessen unterstützen zu können.

ANFORDERUNGEN AN HILFESYSTEME

DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

Anforderung an Unterbringung:

- Unterkünfte müssen im wahrsten Sinne Raum für Familien geben, sich selbst als Familie herzustellen. Hierzu sind insbesondere
  - gestaltbare Räumlichkeiten,
  - zusammenhängende größere Einheiten und eine
  - Verortung dieser in sozialräumlich angebundenen Stadtteilen/Orten unabdingbar.

Anforderung an Fachkräfte:

- Fachkräfte der entsprechenden Angebote sollten die Lebenswelt der Klient*innen in Hinblick auf intersektionale Diskriminierung reflektieren und diese Perspektiven in der Hilfemitentwicklung berücksichtigen.
- Angebote sollten sich dabei nicht nur an einzelne Mitglieder der Familien richten, sondern auch die Familie als Ganzes in den Blick nehmen.

Anforderung an Politik und Stadtverwaltung:

- Unterbringungen müssen auf die Anforderungen für Familien ausgerichtet werden. Dies gilt in Bezug auf die Gestaltung, Verortung und Betreuung in den Einrichtungen.
- Hilfeleistungen müssen jenseits von individuellen Hilfebedarfen auch die Familien als gesamtes in den Blick nehmen können (rechtliche Verankerungen von Hilfen).

LITERATUR I

- BMWSB (2024): Wohnungslosenbericht der Bundesregierung. Ausmaß und Struktur von Wohnungslosigkeit. Online abrufbar: https://www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/downloads/Webs/BMWSB/DE/veroeffentlichungen/wohnen/wohnungslosenbericht-2024.pdf?__blob=publicationFile&v=7. Zuletzt geprüft: 18.06.2025
- BMAS (2021): Sechster Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin.
- BMFSFJ (2021): Neunter Familienbericht Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt. Berlin.
- Böhnisch, Lothar (2023): Lebensbewältigung. Ein Konzept für die Soziale Arbeit. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Weinheim, Basel. Beltz Juventa.
- Daigler, Claudia (2024a)Familien in Wohnungslosigkeit. Facetten einer unterbelichteten prekären Lebenslage. In Middendorf, Tim und Alexander Parchow (Hrsg.): Junge Menschen in prekären Lebenslagen. Weinheim und Basel. Beltz Juventa. S. 133-143.
- Daigler, Claudia (2024b): Kinder im Wohnungsnotfall. Anfragen an die Kooperation von Jugendhilfe und Wohnungsnotfallhilfe. In Forum Erziehungshilfen. 30. Jg., Heft 3, S. 173-177.
- Garbuszus, Jan Marvin/Ott, Notburga/Pehle, Sebastian/Werding, Martin (2018): Wie hat sich die Einkommenssituation von Familien entwickelt? BStift - Bertelsmann Stiftung.

LITERATUR II

DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart

- Hartmann, Natalie (2024a): Wie fühlt sich Armut an? Zur Relevanz der Armutsdeutung Betroffener in einer armutssensiblen Sozialarbeit mit Familien. In: Kluge, Lucie/Hartmann, Natalie (Hrsg.): Armutsbetroffenheit in Kinder- und Familienzentren sozialarbeiterisch begegnen. Weinheim und Basel. Beltz Juventa.
- Hartmann, Natalie (2024b): Intersektionale Perspektiven in der Sozialen Arbeit mit von Wohnungsnot betroffenen Familien. In: Kluge, Lucie/Hartmann, Natalie (Hrsg.): Armutsbetroffenheit in Kinder- und Familienzentren sozialarbeiterisch begegnen. Weinheim und Basel. Beltz Juventa.
- Jurczyk, Karin (2020): UnDoing Family: Zentrale konzeptuelle Annahmen, Feinjustierungen und Erweiterungen. In: Jurczyk, Karin (Hrsg.): Doing und Undoing Family Konzeptionelle und empirische Entwicklungen. Weinheim und Basel. Beltz Juventa.
- Neumann, Anna / Ulrich, Susanne M. / Hänelt, Maria / Chakraverty, Digo / Lux, Ulrike / Renner, Ilona (2023): Zur Erreichbarkeit junger Familien vor und während der Corona-Pandemie: Welche Unterstützungsangebote werden von wem genutzt? Faktenblatt 4 zur Studie »Kinder in Deutschland 0-3 2022«. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln
- Ulrich, Susanne M. / Chakraverty, Digo / Hänelt, Maria / Holzer, Marcel / Lux, Ulrike / Renner, Ilona / Neumann, Anna (2023): Wie geht es Familien mit kleinen Kindern in Deutschland? Ein Fokus auf psychosoziale Belastungen von Familien in Armutslagen. Faktenblatt 2 zur Studie »Kinder in Deutschland 0-3 2022«. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln